



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 1. Artickel. Was ist/ ein jedweders auß seinen Wercken der Gestalt
thun/ als wan man anders und mehr nichts zu thun hätte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Das V. Capitel.

Handlet vom fünfften Mittel / all sein thun und alle seine Werck / zu jederzeit wohl und vollkommentlich zu verrichten ; das ist / ein jedweder Werck also zu thun / als wan man mehr und anders nichts zu thun hette.

Der Erste Artikel.

Was ist ein jedweders auß seinen Wercken dergestalt thun / als wan man anders und mehr nit zu thun hette ?

Letze auf den fürnehmsten Ursachen / warumb eine Christliche Seel verhindert wird / daß ihre Werck und ihr handeln und wandeln nit wohl und vollkommentlich geschehen / und daher wenig dienen die ewige Seeligkeit zu erlangen / ist / diereil sie vielmehr an das / was noch weiters zu thun ist / als an dasselbig / was sie underhanden / und in welchem sie sich übet / zu gedencen pflegt. Dis widerfähret gemeinlich denen / welche viel zu thun haben / und sehr beschäftiget seynd ; dan diereil sie sich besorgen und fürchten / sie werden nit Zeit und weyl genug haben andere Sachen zu verrichten / welche ihnen noch übrig seynd / eilen sie sich / seynd für das künfftig angsthaftig / und können nichts mit innerlicher Ruhe ihres Gemüths thun ; daher dan fast nichts recht geschicht. Dieser Verhindernus zu begegnen / soll man sich folgenden Mittels gebrauchen / und alles dergestalt thun / als wan nichts mehr zu thun übrig were. Hierauff scheint der Weiseman Eccl. u. gedeutet zu haben / da er sagt /

Non in pluribus sint actus tui, Bemühe dich nit zugleich in vielen Sachen : nit zwar als wan er uns hiemit verbieten wolle / daß wir nit unterschiedliche und mehr ämpter und Geschafft annehmen sollen / (dan solches vielmahl nit anders seyn kan) sondern er will sagen / daß wir nit viel Sachen zugleich thun / wie den jenigen widerfähret / welche außlicher Weiß sich in einem Ding bemühen / und underhanden haben / aber mit den Gedancen bearbeiten sie sich in vielen unterschiedlichen Dingen. Als Exempel weiß ein Eheweib verrichtet ihr Morgen-Gebett / und underdessen gedencet sie hin und her / wie sie dis oder jenes in ihrer Haushaltung anstellen / was zu thun und zu befehlen sey. Item ein Prediger spricht die tägliche und den geistlichen fürgeschriebene Psalmen und andere Kirchen Gesang und Gebett : Er ist in dem Ampt der heiligen Mess / oder auch in seiner täglichen Betrachtung / under dessen kommet ihm seine Predig vor / Er lasset sich abführen von seinem Gebett / gedencet vielmehr an seine Predig als an sein Gebett / an seine Mess / oder an das / was er betrachtet. Daher kombt es / daß er unruhig werde / daß er eile / daß er seine Mess unfleissig / unvollkommen / und wie man zu sagen pflegt / halb und halb thue / und sein Gebett oder seine Mess nit geschichen wie sie sollen. Vorzeiten war es bey den alten Heyden / wan sie ihren Abgöttern Opfer-

ten /

den der Brauch / daß einer / so darzu bestellet /
mit heller Stim schrie / Hoc age, quod a tis.
das thue, was du thust / als wan er den Götze-
n Priester ermahnete / daß er das Opfer
mit allem Fleiß / und ohne einige Unvollkom-
menheit verrichten solte. Ebenmäßiger Ge-
halt soltu gedencken / als wan dir dein heiliger
Engel in allem deinem thun / und in einem
jedwedern Werck / in deine Ohren rief: Age
quod agis: Thue nit Fleiß / was du thust / die-
met du hierauf einen sehr grossen Nutz zu ge-
nirt hast.

Der 2. Artikel.

Wie sehr müßlich / ja so gar noth-
wendig es sey / daß man seine Werck
also thue / als wan man sonst
andere nichts zu thun
hette.

Ich befind under andern / sonderlich
Vier Ursachen / welche mich bewegen zu
handlen / wie an diesem Mittel / sein Werck
wohl zu vollbringen / so viel gelegen / wie es so
nothwendig / und grossen Nutz bringe.

Die erste ist / die weil des Menschen Ver-
stand sein Gemüht / seine innerliche Kräfte
an der Seelen / so wohl als äußerlich an dem
Leib ihr gewisses End / ihren bestimten Be-
griff und Ziel haben / und mehr oder darüber
nit kommen können. Dan Exempelweis /
gleich wie / wan auf einer Brun-Quelle das
Wasser in eine Statt durch Gäng und
Röhren geleitet wird / des Wassers in einer
jedwedern Röhre weniger wird / und schwä-
cher fließet / je mehr der Röhren seynd / in wel-
che es abgetheilet wird: eben also geschicht
mit dir / je mehr und unterschiedlichen Sa-
chen du dich auff einmahl annimbst / und in
das Werck zu richten vermeinst / je schwä-

cher dein Verstand und innerliche Kräfte
werden / welche nit zugleich auff alles sehen /
und nit gleichem Fleiß mercken können: und
darumb die weil sie nit alle mit einem Fleiß
und gleicher Arbeit geschehen / also müssen
nothwendig solche Werck unvollkommen
seyn / dan das eine schwächer und benimbt
dem andern seine Starcke / und ist Ursach / daß
es nachlässiger verrichtet werde. Wan du
nun Exempelweis dein Gebett thust / mit dei-
nen Gedanken aber in der Haushaltung
umgehst / dich bey der Gesellschaft der an-
deren auffhaltst / etwan kaufst oder ver-
kauffst / in der Schulen handlest / deine Pre-
dig schmiedst / oder auff der Kanzel Predi-
gest / so gehet deinem Gebett umb so viel mehr
ab / je mehr du an andere Sachen gedenckst.
Dem ewigen Gott / welcher unendlich und
allmächtig ist / stehet es allein zu / viel und
mancherley / ja unzählige Ding zugleich mit-
einander thun; und das zwar so vollkom-
mentlich / als wan er anders nichts zu thun;
gleich wie der H. Augustinus von ihm redt:
(sic curas unumquemque nostrum ac li-
cetorum oblitus unum solum curares.) und
zu Gott sagt: du bist für einen einigen Men-
schen so sorgfältig / als wan du aller anderer
vergessen hettest / und niemand mehr auff der
Welt were / weder er allein. Mit dem Men-
schen aber hat es weit eine andere Beschaf-
fenheit / dan seine Gering- und Blödigkeit /
und seine Unvermöglichkeit ist so groß / daß er
sich ganz und gar / alle seine innerliche Kräfte
auff ein Ding begeben / wan er es wohl und
vollkommentlich verrichten will: und daher
wohl von ihm kan gesagt werden / *lingulae
ejus actiones requirunt totum hominem* /
der Mensch hat zu einem jedwedern Werck /
welches er thut / aller seiner Kräfte und sei-
ner ganzen Macht vornöthen. Der H. Gre-
gorius sagt; Pastor cap. 4. *Impar quisque in-
venitur ad singula &c.* Wer sich ins gemein
N 2 mit

P.
I. SuffrenVolum. I
Part. I.